

## **STRATEGISCHE Kompetenz für Frauen in Aufsichtsräten**

### **HWR-Projekt macht Frauen fit für Aufsichtsräte**

Eine gesetzliche Quote für Frauen in Aufsichtsräten hat in der EU derzeit noch keine Chance. Die Kommission konnte sich jüngst nicht auf einen entsprechenden Gesetzesentwurf einigen. Das Harriet Taylor Mill-Institut der HWR wartet nicht auf Gesetze, sondern arbeitet jetzt schon daran, gezielt Frauen für Aufsichtsräte fit zu machen.

Gibt es in Deutschland zu wenige qualifizierte Frauen für Aufsichtsräte und Vorstände von Unternehmen? Nein – das ist nur eine vorgeschobene Behauptung, um die „gläserne Decke“ in den Führungsetagen der Wirtschaft zu rechtfertigen. Aber Positionen in Aufsichtsräten erfordern für beide Geschlechter tatsächlich besondere Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen. Wer dorthin neu vordringt, muss vorbereitet werden. Hier setzt ein neues Projekt an: Forscherinnen des HWR-Instituts entwickeln derzeit ein maßgeschneidertes Weiterbildungsprogramm für Frauen, die bereits in Aufsichtsräten tätig sind oder die ein solches Mandat übernehmen wollen, um dieses weit verbreitete Argument entkräften zu können.

Mit diesem Projekt [Link auf das Projekt auf den HTMI Seiten <http://www.harriet-taylor-mill.de/deutsch/forschu/laufpr/aufsicht.html>] soll keinesfalls signalisiert werden, dass nur Frauen eine entsprechende Qualifizierung benötigen, aber Frauen werden von den Anbietern von Qualifizierungsmaßnahmen meist nicht als spezielle Zielgruppe betrachtet. Diese Marktlücke will das Projekt schließen. Angestrebt wird eine dauerhafte Integration des Schulungsprogramms in das reguläre Studien- und Weiterbildungsangebot der HWR Berlin. Erste Ergebnisse werden im Rahmen eines **Werkstattgesprächs** des Harriet Taylor Mill-Instituts am Donnerstag, den **31. Januar 2013**, der interessierten Öffentlichkeit präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Aber die Arbeit des Harriet Taylor Mill-Instituts beschränkt sich nicht nur auf das derzeitige Topthema Frauenquote in Aufsichtsräten. So diskutierten im aktuellen Werkstattgespräch **„Quote für Aufsichtsräte – und was noch? Gemeinsam streiten für mehr Gleichstellung!“** am vergangenen Donnerstag (25.10.2012) Expertinnen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft darüber, wie es gelingen kann, von den Quotenstreiter/inne/n zu lernen, die Einseitigkeit des gegenwärtigen Gleichstellungsdiskurses aufzubrechen und die ganze Bandbreite des Themenkomplexes politisch sichtbar zu machen.

Gleichstellungsthemen, bei denen es um arbeitslose und geringfügig beschäftigte Frauen geht, erscheinen vielen Politiker/inne/n und Journalist/inn/en derzeit viel zu komplex, um über die Medien in die öffentliche Wahrnehmung gerückt zu werden. Doch allein die flächendeckende Umsetzung der Forderung nach gesetzlichen Mindestlöhnen würde sich auf einen Schlag ökonomisch und gesellschaftlich sofort bezahlt machen, denn der Anteil von Frauen im Niedriglohnsektor beträgt nach aktuellen Studien rund 70 Prozent. Und das sind zum Großteil qualifizierte Beschäftigte, teilweise sogar mit Hochschulabschluss.

„Bündnispartner lassen sich für das Problem prekärer Beschäftigung von Frauen vor allem mit ökonomischen Argumenten finden. Es geht um untergenutztes Arbeitspotential und die Entlastung der öffentlichen Haushalte“, sagt Sozialwissenschaftlerin Prof. Dr. Sigrid Betzelt von der HWR. Die Pläne von EU-Kommissarin Viviane Reding, europaweit eine Frauenquote in Aufsichtsräten großer Unternehmen und Vorständen zu etablieren, sei wichtig und ein Erfolg an sich, aber man dürfe nicht übersehen, dass andere dringende Fragen von der Debatte

um die Quote dadurch verdrängt zu werden drohen. Vielmehr müsse gemeinsam gestritten werden für mehr Gleichstellung in allen Bereichen.

Helga Hentschel, Leiterin der Abteilung Frauen und Gleichstellung in der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen hofft daher, dass eine ambitionierte Quotenregelung mehr als ein Karriereinstrument für die weibliche Führungselite sei. „Da es hierbei ganz allgemein um Gerechtigkeit geht, zieht sie verstärkt andere Debatten nach sich wie die Abschaffung von Mini-Jobs und des Ehegattensplittings oder die Einführung von Mindestlöhnen – mit Folgewirkungen.“

Elke Ferner vom Bundesvorstand der SPD Bundestagsfraktion machte Hoffnung, dass in der nächsten Legislaturperiode mit veränderten politischen Mehrheiten nicht nur die Quote für Aufsichtsräte kommt, sondern auch andere Themen, die große Bedeutung haben für die Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter, wie die Einführung von Mindestlöhnen eine neue Chance haben.

„Wir brauchen gesetzliche Regelungen, sonst klappt es nicht“, konstatierte die Berliner Gleichstellungspolitikerin Helga Hentschel. Darin waren sich alle Teilnehmerinnen der Podiumsdiskussion einig und hatten damit den Kommissionsvertreter/inne/n in Brüssel und Straßburg etwas voraus.

Berlin, Oktober 2012